

***Predigt von Bischof Stephan Ackermann
zur Priesterweihe am 4. Juli 2026 im Trierer Dom***

Am 9,11-15 | Mt 9,14-17 (Schriftlesungen vom Samstag der 13. Woche im Jahreskreis II)

Stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes! Diesen Satz haben unsere beiden Kandidaten als gemeinsamen Weihespruch ausgewählt. Er findet sich unübersehbar auch auf dem Liedheft, zusammen mit dem Foto des Kreuzes aus der Heilig-Rock-Kapelle unseres Domes. Diejenigen unter uns, die sich ein wenig mit der Liturgie der Priesterweihe auskennen, wissen, dass die beiden sich diesen Satz nicht ausgedacht haben, sondern dass er ein fester Bestandteil des Gottesdienstes der Priesterweihe ist. Und es ist ja auch so, dass das Kreuz in die Mitte der christlichen Botschaft hineingehört, geradezu so etwas ist wie das „Logo“ des christlichen Glaubens. Dazu passt die Aufforderung, sein Leben unter das Zeichen des Kreuzes zu stellen.

Und doch kann man sich fragen, ob es passend ist, dass zwei junge Männer, die als Priester Überbringer der *Frohen Botschaft* Jesu Christi sein wollen, ein solch ernstes Programmwort für sich wählen, ein Wort, dem eine unüberhörbare Schwere innewohnt. Ich habe diese Frage den beiden Mitbrüdern im Vorfeld gestellt.

Sie haben mir gesagt, dass sie auf ihrem bisherigen Lebensweg durchaus schon etwas von der Realität des Kreuzes erlebt haben. Auch wenn es dabei nicht um die Wucht des Kreuzes in letzter Konsequenz ging, so war der Lebens- und Berufungsweg der beiden doch kein Sonntagsspaziergang. Sie sind ja nicht schnurstracks vom Abitur hierher zum Weihealtar marschiert. Sie haben die Realität des Kreuzes unter anderem darin Sinn erlebt, dass Pläne, die sie für sich hatten, durchkreuzt worden sind; dass es – anders gesagt – an manchen Stellen anders kam, als sie es sich vorher gedacht hatten. Sie haben das zugelassen, haben nicht einfach ihren Kopf durchgesetzt. Das ist schon eine erste, ursprüngliche Weise, sein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes zu stellen.

Der Weihende Bischof sagt diesen Satz – *Stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes!* – den neugeweihten Priestern, wenn er ihnen die Schale mit den Hostien und den Kelch mit dem Wein überreicht. Aber das ist nicht alles, was er in diesem Augenblick sagt. Er sagt noch mehr. *Stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes!*, ist nur der letzte Teil von dem, was gesagt wird. Ich möchte mit Euch, liebe Mitbrüder Weihekandidaten, und Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, auf den vollen Wortlaut dessen schauen, was da gesagt wird.

Das Erste ist: ***Nimm hin die Gaben des Volkes!*** Wenn das bei der Übergabe von Hostienschale und Kelch gesagt wird, dann sind mit „den Gaben“ natürlich zuerst und ganz konkret das Brot und der Wein gemeint, die Gaben, die für die Eucharistie benötigt werden und sich in den Gefäßen befinden.

Zugleich ist mit diesen „Gaben des Volkes“ viel mehr gemeint. Denn die Gaben stehen zeichenhaft für das ganze Leben: Sie stehen für das tägliche Brot, das harte Brot auch des Alltags. Und der Wein steht für die Freude, für alles Festliche in unserem Leben. Brot und Wein – sie stehen auch für die Vielfalt der Körner und der Trauben, die zu *einem* Brot und *einem* Wein geworden sind. Damit stehen sie für die Vielfalt und die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft. Brot und Wein stehen für den Prozess des Reifens durch Sonne und Regen, Tag und Nacht, Hitze und Kühle, die Glut des Backofens und die Kelter, ohne die aus den einzelnen Früchten kein Ganzes würde.

Und schließlich: Wenn Brot und Wein bezeichnet werden als die „Gaben des Volkes“, dann wird klar, dass der Priester hier etwas bringt, das er nicht selbst und bloß aus eigener Kraft einbringt. Nein, es sind die Gaben *des Volkes*, d. h. es ist das Leben der versammelten Gemeinde, das hier gebracht wird. Es ist all das, was die feiernde Gemeinde ausmacht und was sie in diesem Augenblick bringt und bewegt. Es ist gewissermaßen alles, was da ist an Leben, an Erfahrung, an gutem Willen, an Einsatz, an Fragen und Ängsten, an Dank und Bitte, auch wenn es nicht alles einzeln aufgezählt wird. Alles ist versammelt in Kelch und Schale.

Der Priester soll all dies nehmen, aber er soll es nicht bloß auf dem Altar abstellen, sondern er soll – so sagt die Liturgie – die Gaben des Volkes hinnehmen **für die Feier des Opfers**. Dieses Opfer ist das Opfer Jesu Christi. Erinnern wir uns: Christus ist in diese Welt gekommen, um allen Menschen Gottes Zuneigung und Liebe zu zeigen und alle einzuladen, ihm auf seinem Weg der Liebe zu folgen. Das war der Auftrag, den er von Gott, dem Vater, erhalten hat. Diesem Auftrag ist Jesus treu geblieben trotz aller Widerstände, trotz allem Hass und aller Gewalt, die ihm entgegenschlugen. So nahm seine Liebe unweigerlich die Form des Opfers an.

Wenn wir dieses Opfer feiern, dann geht es darum, dass sich die Mitfeiernden hineinziehen lassen in die Dynamik der Liebe Jesu Christi. Wenn der Priester die Gaben des Volkes entgegennimmt, dann also nicht bloß, um sie einfach auf dem Altar abzustellen. Die Altarplatte ist nicht die Endstation dieser Gaben, sondern die Gaben, über die wir beten, werden ergriffen von der Liebe Jesu. Sie hat die Kraft, diese Gaben zu verwandeln – und mit ihnen alle diejenigen, die sich von der Liebe Jesu ergreifen lassen und dann in der Kommunion die Gaben zurückempfangen. Deshalb „gedenken“ wir nicht nur des Opfers Jesu Christi. Wir betrauern es nicht, sondern wir *feiern* es! Darum heißt es: Nimm hin die Gaben des Volkes für die *Feier* des Opfers!

Aus diesem Aufruf ergeben sich wie von selbst die nächsten beiden Aufforderungen, die der Bischof dem Neupriester mitgibt: **Bedenke, was du tust**, und: **ahme nach, was du vollziehst!** Das heißt erstens: „Mache dir immer wieder bewusst, was du da tust; für wen und mit wem du diesen Gottesdienst feierst! Verfalle nicht in eine ungute Routine!“ Es ist ja eine reale Gefahr, dass selbst das Heiligste gewöhnlich wird, wenn man oft mit ihm umgeht. Wie schlimm, wenn man den Eindruck hat, da leiert ein Priester die priesterlichen Gebete herunter ...!

Bedenke, was du tust, heißt: „Du bist nicht ein Zeremonienmeister, der bloß darauf zu achten hätte, dass der Ritus richtig vollzogen wird“ (auch wenn das natürlich dazugehört!). „Aber vollziehe den Ritus nicht so, dass man den Eindruck hat, diese Feier hätte nichts mit dir und deiner Person zu tun!“

Ahme nach, was du vollziehst! Das heißt: „Lass dich selbst immer wieder neu von der Dynamik der Hingabe, die in dieser Feier steckt, ergreifen, nicht nur für die Dauer des Gottesdienstes, sondern für dein alltägliches Leben!“ Denn der Gottesdienst will in das konkrete Leben führen. Und das konkrete Leben soll immer wieder münden in den Gottesdienst. Deshalb heißt der volle Wortlaut dessen, was

bei der Überreichung von Hostienschale und Kelch gesagt wird: ***Nimm hin die Gaben des Volkes für die Feier des Opfers. Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.***

Und nun ist klar: Mit diesem Geheimnis des Kreuzes, unter das sich die Priester stellen sollen, ist nicht ein dunkles, lebensverneinendes Geheimnis gemeint, sondern das Geheimnis des Lebens, der Gemeinschaft, der Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder! Jetzt haben wir noch gar nicht auf die beiden biblischen Lesungen geschaut, die wir zuvor gehört haben. Es sind die Lesungen, die auf diesen Samstag fallen. Die Weihekandidaten haben sie nicht eigens ausgesucht. Ich möchte Sie aber in der Predigt auch nicht überstrapazieren ... Werfen wir daher nur einen Blick auf das Evangelium. Denn es macht uns auf seine Weise deutlich, was wir hier feiern:

Auf die kritische Frage hin, warum seine Jünger nicht fasten, um damit den Ernst ihres Glaubenseifers unter Beweis zu stellen, antwortet Jesus: *Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?* Mit diesem Bräutigam meint Jesus sich selbst. *Es werden aber Tage kommen, sagt Jesus, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten.* (Mt 9,10f) Damit spielt Jesus an auf das, was ihm bevorstehen wird: Passion und Kreuzigung.

Da ist sie, liebe Schwestern und Brüder: Die Liebe des Bräutigams, der bereit ist, alles zu geben für die, die er liebt. Und da ist es wieder: Das Fest und die Feier, in denen auch der ganze Ernst und die Schwere unseres Lebens Platz haben. Und das ist der Dienst der Priester: In Wort und Tat immer wieder einzuladen zu diesem Hochzeitsfest des Lebens, das Jesus selbst uns ausrichtet.